



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919

Landung der Japaner in Korea und vor Port Arthur

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

vorragende Maler Wereschtschagin. Von da ab wagten die russischen Schiffe nicht mehr, den inneren Hafen zu verlassen, und die Japaner beherrschten das Meer so vollständig, daß sie auch die Eroberung der Mandschurei in Angriff nehmen konnten. Immer aber lag Togo mit seiner Flotte vor Port Arthur und entfaltete beim Festhalten des Feindes wie bei den späteren Waffentaten solche Umsicht und Kühnheit, daß er zu den großen Seehelden der Geschichte zu zählen ist¹⁾.

*

Landung der Japaner in Korea und vor Port Arthur

Das war ein glanzvoller Anfang, aber doch bloß ein Vorspiel, da die Eroberung Koreas, Port Arthurs und der Mandschurei nur durch die Landarmeen der Japaner zu erstreiten war. Es wäre für die Russen von höchster Bedeutung gewesen, zu wissen, wo die Japaner landen würden und wann sie zur Stelle sein konnten. Da das russische Heer in der Mandschurei noch nicht zahlreich war und nur um Port Arthur stärkere Streitkräfte standen, hing viel von der Schnelligkeit ab, mit der die Japaner handelten. Aber diese Verhältnisse in Raum und Zeit mußte die russische Heeresleitung Klarheit zu gewinnen trachten.

Unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten wurde der Kriegsminister Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Armee in der Mandschurei ernannt. Er war jedoch dem Statthalter Alegejew untergeordnet, der über Heer und Flotte im Osten gesetzt war. Diese Anordnung war ein schwerer Mißgriff. Denn Kuropatkin war zwar für die Leitung des Landheeres verantwortlich, hatte jedoch von Alexe-

¹⁾ Der japanische Generalstab hat kein Werk über den Landkrieg veröffentlicht, wohl aber erschien „Der japanisch-russische Seekrieg 1904/05. Amtliche Darstellung des japanischen Generalstabs“ (Deutsche Übersetzung, Berlin 1911, 3 Bände). Das Werk berichtet streng sachlich über die militärischen Begebenheiten, die begangenen Heldentaten, die gefeierten Siegesfeste; es enthält aber nichts über die Kriegspläne und die Motive der Kriegshandlung; nirgends ein Beitrag zur Psychologie eines der kämpfenden Teile — also folgerechte Zurückhaltung, um sich nicht in die Karten blicken zu lassen. Das deutsche Hauptwerk ist von Curt Freiherrn von Maltzan: „Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan“ (Berlin 1912—1914, 3 Bände).

jew Weisungen hinzunehmen, da dieser das Vertrauen des Zaren in höherem Grade besaß. Vor seiner Abreise war Kuropatkin mit dem Kaiser übereingekommen, er werde den Krieg so lange hinhaltend führen, bis größere Truppenmassen aus Rußland nachgeschoben wären. Man machte sich darauf gefaßt, bis dahin vor den Japanern zurückzuweichen und selbst Mukden, die Hauptstadt der Mandschurei, vorerst preiszugeben. Kuropatkin dachte an das Vorbild des Krieges von 1812, in dem Moskau hatte geräumt werden müssen. Zum Generalstabschef der mandschurischen Armee wurde Escharow ernannt, der aber im Feldzuge nicht hervortrat, da Kuropatkin alle wichtigeren Anordnungen selbst traf.

Die Dinge gestalteten sich zu Lande anfangs für die Russen günstiger, als sie angenommen hatten. Die japanische Armee war nicht sehr bald zur Stelle, so daß Mukden von den Russen festgehalten werden konnte. Südlich davon, bei Liaohan, bezog ihr Hauptheer eine feste Stellung.

Es lag in der Natur der Sache, daß die Japaner zuerst von Korea Besitz nahmen, das von ihrem Inselreich leicht zu erreichen war. Die Landung ging in mehreren Pausen zwischen Mitte Februar und Ende März vor sich. Eine japanische Armee von 40 000 Mann, von General Kuroki geführt, unterwarf das Land ohne Mühe, wobei das Beschwierlichste die Märsche auf den schlechten Wegen waren. Die beobachtende russische Kavallerie wich vor den Japanern zurück, deren Spitzen Ende April den Yalufluß erreichten, die Grenze zwischen Korea und der Mandschurei. Hier erst stießen die Japaner auf Widerstand. Kuropatkin hielt zwar seine Hauptmacht in der Stellung bei Liaohan zusammen, schob aber ein Korps unter General Cassulitsch an den Yalufluß vor, um dem Feinde den Übergang zu erschweren. Als die Japaner am 1. Mai über den Fluß gingen, trat Cassulitsch ihnen entgegen, wurde aber von der Übermacht bei Siurentschin besiegt. Hierauf drang der japanische General bis zu den Pässen vor, die in die mandschurische Ebene führen. Dort aber blieb seine Armee durch mehrere Wochen stehen, da sie allein es mit der russischen Hauptmacht nicht aufnehmen konnte. General Kuroki mußte warten, bis auch in der Mandschurei ein japanisches Heer erschienen war und sich zur Geltung brachte.

Denn unterdessen konnten die Japaner, da sie nach Einschließung der russischen Flotte in Port Arthur Herren des Meeres geworden waren, die Überschiffung ihrer Armee auch nach dem mandschurischen

Festland in Angriff nehmen. Sie faßten, ohne von den Russen gestört zu werden, am 5. Mai in Pihewo festen Fuß, und in den nächsten Tagen wurde die Armee des Generals Oku ausgeschifft, der vorausgesehen hatte, daß das um Port Arthur, also unfern von ihm gesammelte russische Heer ihm dabei schwere Angelegenheiten bereiten werde. Er war angenehm überrascht, daß der untätige Feind die Landung und Ausbreitung der Japaner geschehen ließ. Mit etwas größerer Entschlossenheit hätte der in Port Arthur kommandierende Alerejew den Aufmarsch der japanischen Armee hindern oder wenigstens verlangsamen können¹⁾. Um so kräftiger nutzte Oku den Vorteil aus. Er brach sofort gegen Port Arthur auf und stieß am 26. Mai bei Rintschou auf die in fester Stellung haltenden Russen. Nach mehrstündiger Beschießung ließ er die Seinigen vorgehen und siegte am nächsten Tage. Die Russen zogen sich bis zu der Landenge zurück, durch welche die Kwantungshalbinsel, auf der Port Arthur liegt, mit der Mandschurei zusammenhängt; sie begnügten sich mit der Verteidigung der Seefestung. Die Landverbindung Port Arthurs aber mit dem von Kuropatkin befehligten Heere war durch das Vordringen Okus unterbrochen. Unterdessen landete auch eine dritte japanische Armee unter General Nogi, die mit der Okus zusammenwirkte. Getrennt von ihnen stand im Norden, nachdem es Korea durchzogen hatte, das Heer Kuroki.

Vereinigung der japanischen Armeen

In diesem Zeitpunkte befand sich die russische Hauptmacht unter Kuropatkin in der Mitte zwischen den getrennt heranrückenden feindlichen Heeren. Kuropatkin hielt jedoch an seinem ursprünglichen Vorsatz fest, erst dann loszuschlagen, bis nach dem Eintreffen von Verstärkungen seine Armee dem Feinde an Zahl ebenbürtig wäre. Daß

¹⁾ Das russische Generalstabswerk, das mit der eigenen Heeresleitung streng ins Gericht geht, leistet an dieser Stelle ein Stück Selbstverhöhnung, indem es schreibt: „Die Japaner hatten uns offenbar bereits genügend kennengelernt und hielten deshalb unseren Entschluß“ (nämlich den zum Stören der Landung von Port Arthur aus) „für wenig wahrscheinlich, worin sie sich auch nicht irren.“